

Fischer, Veronika; Schneider-Wohlfart, Ursula
Interkulturelle Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse einer schriftliche Befragung 1994

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 19 (1996) 3, S. 19-22



Quellenangabe/ Reference:

Fischer, Veronika; Schneider-Wohlfart, Ursula: Interkulturelle Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse einer schriftliche Befragung 1994 - In: *ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik* 19 (1996) 3, S. 19-22 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-63562 - DOI: 10.25656/01:6356

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-63562>

<https://doi.org/10.25656/01:6356>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

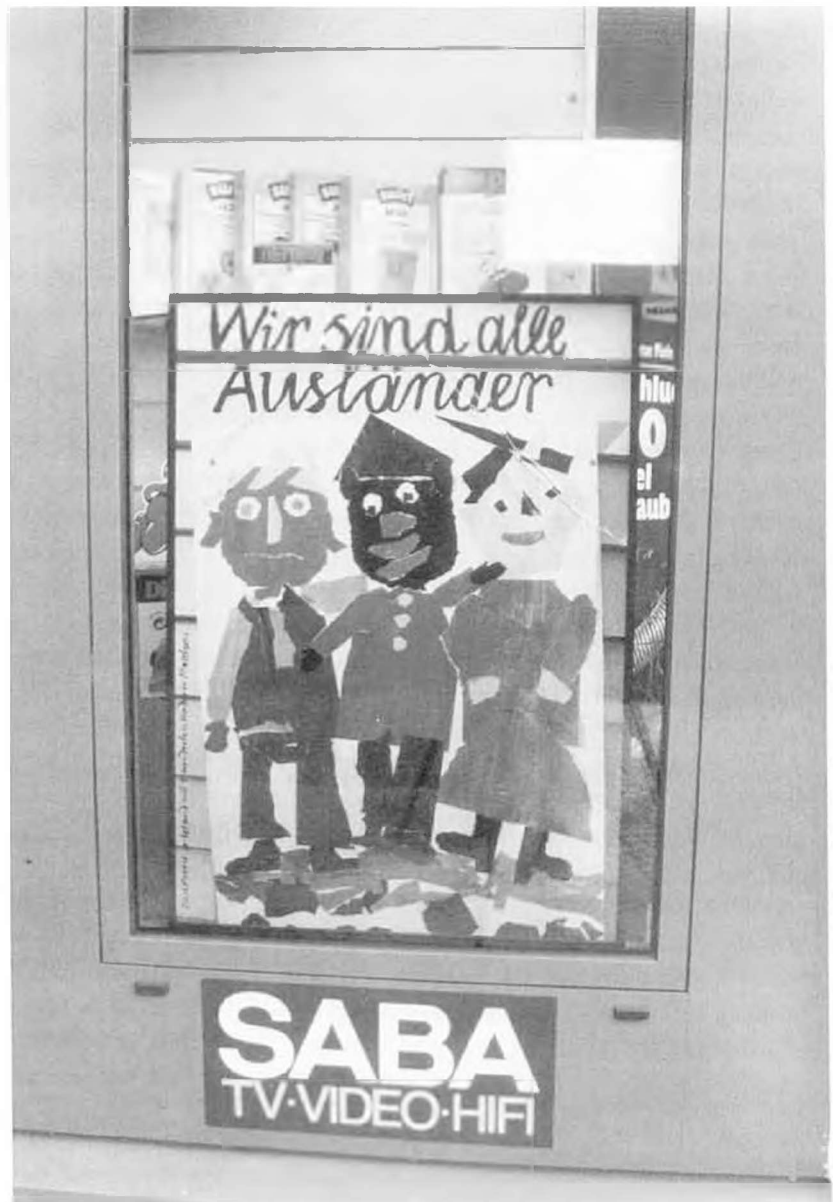
Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Interkulturelle und entwicklungs- pädagogische Erwachsenenbildung Eine Zwischenbilanz für die 90er Jahre

Aus dem Inhalt:

- Die Zukunft eines multikulturellen Europa
- Anregungen zur ökologischen und entwicklungspolitischen Bildungsarbeit
- Interkulturelle Begegnungen in der politischen Bildungsarbeit



Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

19. Jahrgang September **3** 1996 ISSN 0175-0488D

Interview	2	Gefahren und Chancen für Eurotopia - die Zukunft eines multikulturellen Europa. Ein Gespräch zwischen Johan Galtung und Johannes F. Hartkemeyer
Horst Siebert	5	Interkulturelle Erwachsenenbildung. Stand und Perspektiven
Heino Apel	8	Für einen Perspektivwechsel in der entwicklungsbezogenen Erwachsenenbildung
Monika Schmidt	11	Interkulturelles Lernen als „Dennoch-Pädagogik“. Einige methodische Anregungen
M. Beyersdorf	15	Anregungen zur ökologischen und entwicklungspolitischen Bildungsarbeit
Fischer/Schneider-Wohlfart	19	Interkulturelle Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse einer schriftlichen Befragung 1994
Lothar Heusohn	23	Global denken - lokal handeln: „Partnerschaft darf keine Einbahnstraße sein...“
R. Mergenthaler/ J. Schmatz	28	Plakate gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit. Ein Ausstellungsprojekt im öffentlichen Raum einer Kleinstadt
S. Frech / S. Keitel	30	Auf die Zusammen-Setzung kommt es an! Interkulturelle Begegnungen in der politischen Bildungsarbeit
ZEPpelin	38	„Ein jeder sammle ...“
DGfE / BDW	39	Nachrichten und Diskussion
Kommentar	49	Alfred K. Tremel: Kulturkampf in Brandenburg
	51	Rezensionen / Kurzrezensionen
	59	Informationen

Impressum: ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 19.Jg 1996 Heft 3. **Herausgeber:** Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. **Schriftleitung:** Alfred K. Tremel **Redaktionsanschrift:** 21521 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. **Redaktions-Geschäftsführung:** Dr. Annette Scheunpflug, Tel. 040/6541-2565 **Technische Redaktion:** Dr. Arno Schöppe, Tel.: 040/6541-2921. **Ständige Mitarbeiter:** Prof. Dr. Hans Bühler, Weingarten; Prof. Dr. Asit Datta, Hannover; Dr. Hans Gängler, Dortmund; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dr. Ulrich Klemm, Ulm; Prof. Dr. Renate Nestvogel, Essen; Prof. Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Dr. Annette Scheunpflug, Hamburg; Dr. Klaus Seitz, Nellingenheim; Barbara Toepfer, Marburg; Prof. Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg; Kolumnen: Christian Graf-Zumsteg (Schweiz); Veronika Prasch (Österreich); Barbara Toepfer (ZEPpelin); Dr. Klaus Seitz (Bildungspolitische Kommentar). **Technische Bearbeitung/EDV:** Sigrid Gorgens. **Verantwortlich i.S.d.P.:** Der geschäftsführende Herausgeber. **Abbildungen:** (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren. **Titelbild:** Inge Schmatz. Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreiem Papier gedruckt.

Anmerkung: Generische Maskulina und Feminina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808. ISSN 0175-0488 D

Zusammenfassung: 1994 führte das Landesinstitut für Schule und Weiterbildung eine schriftliche Befragung zur interkulturellen Weiterbildung an Volkshochschulen, Familienbildungsstätten und Einrichtungen in anderer Trägerschaft durch. Die Ergebnisse wurden mit einer Programmauswertung aus dem Jahr 1985 verglichen. Unter Interkulturellen Veranstaltungen und Projekten wurden solche verstanden, die Einheimische und Migranten (Ausländer/-innen, Aussiedler/-innen, Flüchtlinge usw.) zusammenführen mit dem Ziel, Kontakte zu knüpfen, sich gegenseitig näher kennen- und verstehen zu lernen, sich über unterschiedliche kulturelle Lebensweisen auszutauschen, gemeinsame Interessen zu erkennen und zu verwirklichen, sich gemeinsam gegen Fremdenfeindlichkeit und Gewalt einzusetzen usw. Ziel der schriftlichen Befragung war es, einen aktuellen Überblick über Angebote interkultureller Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen zu erhalten.

1. Rücklauf und Repräsentativität

Insgesamt 198 der 406 angeschriebenen Einrichtungen beteiligten sich an der schriftlichen Befragung (40 %). Von diesen 198 Einrichtungen gaben 150 an, in dem vorgegebenen Zeitraum entsprechende Veranstaltungen und Projekte durchgeführt zu haben (76 %). Differenziert nach Einrichtungen beteiligten sich:

73 der insgesamt 139 Volkshochschulen (53 %); davon bieten laut eigenen Angaben 62 (85 %) entsprechende Angebote an.

53 der insgesamt 126 Familienbildungsstätten (42 %); davon bieten laut eigenen Angaben 38 (72 %) entsprechende Angebote an.

72 der insgesamt 231 Einrichtungen in anderer Trägerschaft (31 %); davon bieten laut eigenen Angaben 50 (70 %) entsprechende Angebote an.

Der Rücklauf lag also zwischen 31 % und 53 %.

Die Auswertung der Befragung (nach inhaltlichen Kriterien und Veranstaltungstypen) erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Repräsentativität; sie zeigt aber Trends auf, wo interkulturelle Weiterbildung zum Befragungszeitraum stattgefunden hat und mit welchen inhaltlichen Schwerpunkten sie sich befaßte.

Bei der Programmanalyse 1985 wurden die verfügbaren Programme von 374 Weiterbildungseinrichtungen (66 % aller anerkannten Weiterbildungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen) ausgewertet.

2. Ergebnisse

2.1 Zum Umfang interkultureller Weiterbildung

Die Auswertung macht deutlich, daß sich die Idee des interkulturellen Lernens inzwischen in der Weiterbildung durchgesetzt hat. Hatte 1985 nur jede fünfte Weiterbildungseinrichtung interkulturelle Veranstaltungen

Veronika Fischer/Ursula Schneider-Wohlfart

Interkulturelle Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen

Ergebnisse einer schriftlichen Befragung 1994

in ihrem Programm, ist es 1994 fast jede Weiterbildungseinrichtung, die solche Veranstaltungen anbietet. 1985 boten die Einrichtungen, die interkulturelle Veranstaltungen im Programm hatten, durchschnittlich gut zwei Veranstaltungen an. 1994 sind es durchschnittlich immerhin fast fünf Veranstaltungen. Differenziert nach Einrichtungen ergibt sich folgendes Bild: Volkshochschulen (VHS) sechs, Familienbildungsstätten (FBS) drei, Einrichtungen in anderer Trägerschaft vier Veranstaltungen.

2.2 Formen interkultureller Veranstaltungen

Interkulturelles Lernen findet in allen Einrichtungen im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungsformen statt:

Einzelveranstaltungen: Hierunter sind einmalige zwei- bis vierstündige Veranstaltungen zu verstehen. (Beispiele: Lesungen, Theater, Tanz, Film, Exkursionen, Diskussionsabende zu Themen wie: Fragen des Zusammenlebens zwischen Ausländern und Deutschen, Umgang mit Fremden, Umweltschutz geht alle an, Ausländische Senioren, Deutschland als Einwanderungsland, Multikulturelle Gesellschaft: Wunschtraum und Wirklichkeit)

Gesprächskreise: Hierbei handelt es sich um regelmäßig stattfindende Veranstaltungen, bei denen sich ausländische und deutsche Teilnehmer/-innen zu einem in-

tensiven Gedanken- und Erfahrungsaustausch treffen; in vielen Fällen werden - darüber hinausgehend - auch gemeinsame Handlungsstrategien entwickelt und umgesetzt. (Beispiele: Interkulturelle Frauengesprächskreise, Ausländischer und deutscher Begegnungsabend, Christlich-islamischer Gesprächskreis, „Runder Tisch“ (Vertreter/-innen unterschiedlicher Vereine und Gruppen))

Kurse: In vielen dieser wöchentlich angebotenen Veranstaltungen werden Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt. Im Mittelpunkt steht jedoch das gemeinsame Handeln, das Leisten gegenseitiger Hilfestellungen und die gemeinsame Auseinandersetzung, über die ein wechselseitiger Austausch gefördert wird. Über den Kurs hinausreichende Kontakte werden angeregt. (Beispiele: Schreibwerkstatt, Koch- und Nähkurse, Musik- und Tanzkurse, Lern- und Spielgruppen (für deutsche und ausländische Eltern/Kinder))

Blockveranstaltungen: Derartige mehrtägige Veranstaltungen fördern durch das Beisammensein über einen längeren Zeitraum in anderer/angenehmer Atmosphäre (Tagungsstätte, Ferienheim) interkulturelle Lernprozesse. (Beispiele: Wochenendseminar, Wochenendseminar, Bildungsurlaub, Projektwoche, Studienreise)

Aktionstage: Durch ihre gemeinsame Mitwirkung an Aktionstagen demonstrieren Ausländer/-innen und Einheimische gemeinsam ihre Solidarität mit den angestrebten Zielen der Aktion. Sie umfassen in der Regel ein breites Spektrum unterschiedlicher Begegnungs-, Gesprächs- und Handlungsmöglichkeiten. (Beispiele: Internationaler Frauentag (Arbeitskreise, Kunst, Theater, Literatur), Familientag international (Gespräche, Informationen, Kennenlernen, Kulinarisches), Aktionstag gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus, Gewalt (Diskussionen, Filme usw.))

Die Veranstaltungsformen der interkulturellen Weiterbildung sind gegenüber 1985 vielfältiger geworden. In der Programmanalyse von 1985 wurden nur vier Veranstaltungsformen festgestellt, nämlich Gesprächskreise, Kurse, Wochenendseminare und Einzelveranstaltungen (vgl. Schneider-Wohlfart u.a. 1990, 60 ff.). Auffallend ist, daß die Einrichtungen 1994 vermehrt Aktionen und Aktionstage (z.B. gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Gewalt, Rassismus) im Programm hatten, die in Kooperation mit anderen Institutionen und/oder Vereinen und Initiativen durchgeführt wurden (vgl. Schneider-Wohlfart u.a. 1990, 6). Vielerorts haben sich Bündnisse, runde Tische und Kooperationsvorhaben gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit gebildet (vgl. Fischer 1995, 16) und zunehmend mehr interkulturelle Veranstaltungen werden im Rahmen solcher Netzwerke initiiert und durchgeführt.

2.3 Inhaltliche Schwerpunkte interkultureller Veranstaltungen

Art der Schwerpunkte

Die interkulturellen Angebote der Institutionen sind vielfältig. Sie lassen sich hinsichtlich Inhalt und Zielsetzung zu folgenden Schwerpunkten zusammenfassen: **Sich kennenlernen; miteinander reden und handeln**

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht die Begegnung zwischen Einheimischen und Migranten. Sie tauschen sich über ihre Lebenssituation, ihre Lebensweise, ihre Norm- und Wertvorstellungen, ihre Probleme und ihre Lebensperspektiven aus. Das gegenseitige Kennenlernen soll darauf abzielen:

- sich besser zu verstehen, d. h. zu erfahren und zu erkennen, warum die anderen sich in bestimmter Art und Weise verhalten, warum sie so und nicht anders handeln und was für sie in ihrem Leben wichtig ist;
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Lebenssituation, Lebensweisen, Norm- und Wertorientierungen und Lebensperspektiven zu erkennen und
- gemeinsame Interessen festzustellen.

Bei diesem Schwerpunkt überwiegen längerfristig angelegte Veranstaltungsformen wie Gesprächskreise und Kurse. Es fällt auf, daß viele der Gesprächskreise Frauen als Adressaten wählen.

Kulturelle Bildung

Bei den Veranstaltungen zur kulturellen Bildung überwiegen Veranstaltungen, die über ein Medium wie Literatur, Theater und Film das Kennenlernen von Einheimischen und Migranten und die Auseinandersetzung über ihr Zusammenleben in der multikulturellen Gesellschaft fördern wollen. Desweiteren gibt es Veranstaltungen, in denen die Teilnehmer/-innen selber kreativ und künstlerisch tätig werden wie z.B. Folklore, Tanzen, Musik machen, Theater spielen usw. Bei diesen Veranstaltungen wird über das gemeinsame kreative und künstlerische Tun ein intensiverer Kommunikationsprozeß in Gang gesetzt.

Familien

Hier geht es um Themen, die im engeren und weiteren Sinne um das Familienleben kreisen wie z.B.: Familie zwischen zwei Kulturen, Erziehung, Schulmitwirkung, Mein Kind kommt in den Kindergarten

Vermittlung praktischer Fähigkeiten

Diese Veranstaltungen (in der Regel Kurse) stellen die Vermittlung handwerklicher Fähigkeiten in den Mittelpunkt (z.B. Nähen, Handarbeiten, Kochen usw.). Sehr häufig handelt es sich um Veranstaltungen für Frauen. Ein Vorteil dieses Veranstaltungstyps ist es, daß hier nicht die sprachliche Kommunikation im Vordergrund steht wie bei den Veranstaltungen des Schwerpunkts „Sich kennenlernen; miteinander reden und handeln“.

Aber zumeist ist in den Kursen intendiert, daß die Teilnehmer/-innen über das gemeinsame Tun ins Gespräch kommen, sich näher kennenlernen und sich über ihre unterschiedlichen Lebensweisen im informellen Gespräch austauschen.

Europa

In Veranstaltungen des Themenschwerpunktes „Europa“ geht es in erster Linie darum, Menschen die Notwendigkeit eines vereinten Europas näherzubringen und sie zu motivieren, den Prozeß der europäischen Integration politisch mitzugestalten.

Viele Veranstaltungen ermöglichen den Teilnehmenden die Geschichte und Kultur der europäischen Völker besser kennenzulernen. Dazu werden immer häufiger Begegnungsveranstaltungen von Teilnehmenden aus verschiedenen Ländern organisiert. Oftmals finden auch Studienreisen ins Ausland statt mit dem Ziel, die Situation des bereisten Landes auch sinnlich zu begreifen. Der Dialog mit den dort lebenden Menschen steht dabei im Vordergrund.

Fremdenfeindlichkeit und Gewalt

Bei diesen Veranstaltungen geht es in erster Linie um die Thematisierung von Gewalt und Fremdenfeindlichkeit und des Gewaltpotentials in der Gesellschaft überhaupt, die Schärfung der Wahrnehmung für die vielfältigen Formen von Gewalt und die Erörterung gesellschaftlicher Ursachen von Gewalt und Fremdenfeindlichkeit.

Auch die Schwerpunkte interkultureller Weiterbildung sind im Vergleich zu 1985 vielfältiger geworden. Besonders auffallend ist, daß es 1985 noch keine Schwerpunkte „Europa“ und „Fremdenfeindlichkeit und Gewalt“ gab.

Die Weiterbildung hat erst in den letzten Jahren (und insbesondere gefördert durch den deutschen Einigungsprozeß) verstärkt politische, ökonomische und soziale Entwicklungen im Rahmen des europäischen Integrationsprozesses aufgegriffen.

Mit dem europäischen Integrationsprozeß hat das interkulturelle Lernen einen erweiterten Stellenwert gewonnen. Es wird deutlich, daß sich interkulturelles Lernen heute nicht nur aufgrund der Integration von Migranten und ihrer Familien als notwendig erweist, sondern auch das Zusammenleben in Europa die Herausforderung mit sich bringt, daß Menschen mit unterschiedlicher ethnischer, kultureller und religiöser Herkunft und unterschiedlichen kulturellen Lebensweisen, Vorstellungen und Verhaltensmustern miteinander kommunizieren, kooperieren, gemeinsam handeln, ihr Leben miteinander gestalten und Konflikte lösen müssen.

In den Jahre 1991 bis 1995 gaben insbesondere die ausländerfeindlichen und gewalttätigen Anschläge in Solingen und in anderen Städten verstärkt Anlaß, über

die Förderung eines friedlichen Zusammenlebens von Einheimischen und Migranten (z.B. Arbeitsmigranten aus den sogenannten Anwerbeländern, Asylberechtigte, Asylsuchende, Flüchtlinge, Aussiedler/-innen) sowie über die Vorbeugung und Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit und Gewalt nachzudenken und daraus entsprechende Konsequenzen für die Praxis abzuleiten. So wurde eine Vielzahl interkultureller Veranstaltungen (insbesondere Aktionen, Aktionstage) durchgeführt.

1985 war die Überwindung von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zwar auch zentrales Ziel der interkulturellen Bildungsarbeit. Aber damals standen Veranstaltungen, die Fremdenfeindlichkeit und Rassismus direkt thematisieren, nicht im Vordergrund. Man war der Ansicht, daß alle interkulturellen Veranstaltungen einen Beitrag zur Überwindung von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus darstellen.

Gewichtung der Schwerpunkte

„Sich kennenlernen, miteinander reden und handeln“ ist der größte Schwerpunkt des interkulturellen Veranstaltungsangebots aller Institutionen. Immerhin 272 der insgesamt 683 angebotenen Veranstaltungen werden zu diesem Bereich angeboten (= 40 %).

Auffallend ist, daß sich knapp ein Drittel der Veranstaltungen gezielt an Frauen richtet. Auch schon 1985 war dieser Schwerpunkt der größte. Von den damals erfaßten 148 interkulturellen Veranstaltungen fielen 88 Veranstaltungen auf diesen Schwerpunkt (59,5 %).

Auf den Bereich „Kulturelle Bildung“ (kreative/künstlerische Aktivitäten, kulturelle Veranstaltungen) entfallen insgesamt 162 Angebote (= 24 %). Veranstaltungen im Bereich „Kulturelle Bildung“ haben im Vergleich zu der Programmanalyse 1985 deutlich zugenommen. Von den 148 Veranstaltungen entfielen 1985 25 (16,9 %) auf den Bereich der kulturellen Bildung.

Speziell dem Schwerpunkt „Fremdenfeindlichkeit und Gewalt“ widmen sich insgesamt 125 der insgesamt 683 angebotenen Veranstaltungen (= 18 %).

Zur Vermittlung „Praktischer Fähigkeiten“ (wie Kochen, Nähen, EDV u. a.) wurden insgesamt 53 Veranstaltungen angeboten (= 8 %). 1985 waren es geringfügig mehr Veranstaltungen (11,4 %).

Weitere Bereiche waren „Familie“ (= 6 %), „Europa“ (= 4 %) und „Sport“ (= 1 %). Veranstaltungen im Bereich des Sports gab es auch schon 1985. Die Themenschwerpunkte „Familie“ und „Europa“ kamen als extra benannte Themen so gut wie gar nicht vor.

Institutionelle Schwerpunkte

Bei den Volkshochschulen bilden solche Angebote den Schwerpunkt, die Einheimische und Ausländer/-innen die Gelegenheit geben, „sich näher kennenzuler-

nen, miteinander zu reden und zu handeln“ (121 Angebote = 33 %). Zusätzlich werden Interessierten im Bereich der „kulturellen Bildung“ (132 Angebote = 36 %) vielfältige Angebote gemacht.

Die auffallend hohe Zahl an Veranstaltungen zum Schwerpunkt „Fremdenfeindlichkeit und Gewalt“ (74 Angebote) hängt mit dem gemeinsamen bundesweiten Aktionstag aller Volkshochschulen anlässlich der zunehmenden Gewalttaten gegenüber Fremden in den Jahren 1993/1994 zusammen.

Auch die Familienbildungsstätten bieten auffallend vielfältige und umfangreiche Angebote zum wechselseitigen Kennenlernen und Austausch an (39 Veranstaltungen = 34 %). In besonderer Weise nutzen sie - mehr als die übrigen Institutionen - zur Initiierung interkultureller Lernprozesse Kurse zur Vermittlung praktischer Fähigkeiten (26 Angebote = 23 %) sowie Angebote im Bereich der Eltern- und Familienbildung (21 Veranstaltungen = 18 %).

Auch bei den Institutionen in anderer Trägerschaft (kirchlich, politisch, frei) dominiert der Schwerpunkt „Sich kennenlernen, miteinander reden/handeln“ (56 % der Veranstaltungen). Ein weiterer Schwerpunkt sind Aktivitäten im Bereich „Fremdenfeindlichkeit und Gewalt“ (52 Veranstaltungen = knapp 25 %). Knapp ein Zehntel der interkulturellen Angebote widmet sich dem Themenkomplex „Europa“, der bei den Volkshochschulen und Familienbildungsstätten eine vergleichsweise untergeordnete Rolle spielt.

3. Resümee

Im Vergleich zu 1985 hat die interkulturelle Weiterbildung einen deutlichen Aufschwung genommen und leistet heute Erhebliches für das interkulturelle Lernen und die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt, die Entwicklung und Akzeptanz für andere Lebensweisen und das Lernen u.a. von Toleranz und Solidarität.

Nicht nur hinsichtlich des quantitativen Umfangs sondern auch im Hinblick auf die Themenschwerpunkte, die Veranstaltungsformen und die Vernetzung mit anderen Institutionen, Vereinen und Initiativen hat sich die interkulturelle Weiterbildung in einem knappen Jahrzehnt deutlich profiliert.

Dennoch lassen sich Anregungen und Schlußfolgerungen für die weitere qualitative Entwicklung dieses wichtigen Bereichs von Weiterbildung benennen:

Veranstaltungen interkulturellen Lernens werden häufig noch ausschließlich von denjenigen Fachbereichen angeboten, die spezielle Veranstaltungen für Migranten organisieren und sind dann eine Ergänzung der Migrantenweiterbildung. Interkulturelles Lernen sollte sich zukünftig jedoch zu einer Querschnittsaufgabe aller Fachbereiche einer Erwachsenenbildungseinrichtung entwickeln.

Migranten sind in der (interkulturellen) Weiterbildung nach wie vor unterrepräsentiert. Damit noch mehr Migranten als bisher Angebote der Weiterbildung wahrnehmen, ist es nach wie vor wichtig, wohngebietsbezogene Angebote zu vermehren, die üblichen Methoden der Werbung (z.B. Programmheft, Presseankündigungen) zu erweitern (z.B. persönliche Ansprache von Migranten, Werbung über Multiplikatoren anderer Institutionen, Vereine und Initiativen, mehrsprachige Handzettel und Aushänge an Treffpunkten von Migranten), Kinderbetreuung zu gewährleisten und vielleicht am wichtigsten, Migranten auch als Kursleiter/-innen und als Hauptberufliche vermehrt in das Personal einer Weiterbildungseinrichtung zu integrieren.

Desweiteren sollte interkulturelles Lernen quasi als didaktisches Prinzip in jeder Veranstaltung Berücksichtigung finden, wo Einheimische und Migranten miteinander und voneinander lernen.

Netzwerke zur Überwindung von Fremdenfeindlichkeit und Gewalt und zur Initiierung und Durchführung interkultureller Lernprozesse sollten in Zukunft verstärkt werden, denn oftmals sind die Maßnahmen und Veranstaltungen in diesem Themenbereich weder lokal noch regional aufeinander abgestimmt und verhindern damit häufig den gewünschten Erfolg. Die Initiierung und Unterstützung von örtlichen und regionalen Kooperationsnetzen zur Abstimmung und Koordinierung der Arbeit mit Migranten, der interkulturellen Arbeit und der Maßnahmen zur Überwindung von Fremdenfeindlichkeit und Gewalt sollte zukünftig verstärkt Aufgabe von Weiterbildungseinrichtungen werden.

Literatur

Schneider-Wohlfart, Ursula u.a.: „Fremdheit überwinden - Theorie und Praxis des interkulturellen Lernens in der Erwachsenenbildung“, Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.), Opladen 1990.

Fischer, Veronika: Netzwerke interkulturellen Lernens - Pädagogische Konzepte und organisatorische Voraussetzungen, aus: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.) Interkulturelles Lernen - Basis kommunaler Ausländerarbeit, Gesprächskreis Arbeit und Soziales Nr. 51, Bonn 1995.

Dr. Veronika Fischer, geb. 1951, Studium der Romanistik, Erziehungs- und Wirtschaftswissenschaft, Promotion in Wirtschaftspädagogik, 1978 - 1996 Fachbereichsleiterin an Volkshochschulen in Nordrhein-Westfalen für die Bereiche: Fremdsprachen und Weiterbildung für Ausländer/-innen/interkulturelle Bildungsarbeit; seit 1996 Professorin an der Fachhochschule Düsseldorf.

Ursula Schneider-Wohlfart, geb. 1954, Studium der Soziologie, Referatsleiterin in der Abteilung Weiterbildung des Landesinstituts für Schule und Weiterbildung in Soest, Arbeitsschwerpunkte: interkulturelles Lernen mit Erwachsenen, Gesundheitsbildung, Frauenbildung.